

Aktuell in Liechtenstein

Mobilfunkantenne in Ruggell

Die Verwaltungsbeschwerdeinstanz (VBI) hat die Beschwerde der Mobilfunkbetreiber gegen den Entscheid der Regierung, welche sich für eine Ablehnung des Standortes am Binnendamm zwischen Ruggell und Bendern ausgesprochen, teilweise gutgeheissen und die Sache zurück an die Gemeinde Ruggell verwiesen. Bei der Gemeinde muss nun ein neuer, begründeter Entscheid nach Naturschutzgesetz gefällt werden, bzw. ein neuer Standort für die Antenne gesucht werden.

Die Lawenarüfi wird verändert

In Hochwassersituationen (Landregen bei bereits vorgesättigtem Boden) bringen die Bäche in Balzers und Triesen so grosse Mengen an Wasser, dass der Vorfluter Binnenkanal an oder über seine Kapazitätsgrenzen gelangt. Gewählte Strategie ist, möglichst viel Wasser zurückzuhalten, bevor es in den Binnenkanal und von da in den Rhein gelangt. Diese Strategie verlangt den Ausbau von Rüfesammlern, so dass diese als Rückhaltebecken im Hochwasserfall dienen. Für die Lawenarüfi in Triesen wird dabei zur Zeit ein Projekt ausgearbeitet, welches ermöglichen soll rund 60 000 m³ Wasser zurückzuhalten. Gleichzeitig würde der Unterhalt des Schlammessammlers vereinfacht und der jetzige Schlammessammler, der sich zu einem Weiher entwickelt hat, davor geschützt, in regelmässigen Abständen vom Schlamm geleert zu werden, wobei jeweils sämtliche Lebewesen gefährdet oder getötet werden. Dennoch besteht Anlass zu Diskussionen und Sorge: Der geplante Ausbau ist ein grosser Eingriff in Natur und Landschaft, eine Wunde in der Landschaft, die erst nach Jahrzehnten wieder zuwachsen wird. Durch die grosse Absenkung des Sammlers – um den nötigen Stauraum für das Wasser zu erreichen – wird die Landschaft grossflächig umgestaltet. Im Gebiet des Rüfi-Schuttkegels wurde seit Menschengedenken eingegriffen, um einen Teil des Schuttkegels (gegen Süden) für die Landwirtschaft nutzen zu können. Der jetzt geplante Eingriff ist jedoch bei weitem drastischer und verändert das Bild der jetzt bekannten Landschaft stark. Die Frage was Landschaft ist, wie ihr Wert

ermittelt werden könnte, was ihre Veränderung bewirkt, bzw. welche Veränderung zulässig oder erträglich ist, das ist eine laufende Diskussion. Sie wird wohl immer aktueller werden, je kleiner und damit für Eingriffe sensibler unsere letzten Naturräume werden, je stärker unsere Siedlungen und Nutzungen in die Landschaft hinauswachsen. Es kann nicht sein, dass Hochwasserschutz gegen Natur- und Landschaftsinteressen ausgespielt werden, es kann und darf jedoch auch nicht sein, dass Siedlungen (wegen zu schwachen Raumplanungsgesetzen) einfach wachsen und Lösungen zu ihrem Schutz dann immer auf Kosten von Natur- und Landschaft (oder der Landwirtschaft) gesucht werden müssen. Im Interesse unserer Nachkommen und der natürlichen Umwelt sind Planungen und Lösungen mit mehr Weitblick gefragt.

Deponie Im Rain, Vaduz

Der Umweltverträglichkeitsbericht (UVB) für die Deponie «Im Rain» in Vaduz liegt vor. Der Bericht bezieht sich lediglich auf die Etappe 2, für welche 2.05 ha Wald (9.4% der geschützten Waldfläche) gerodet werden müssen und der Fürstenweg verlegt werden muss. Gewinn: Der Abbau von 675 000 m³ Kiesmaterial für neue Bauten aus Beton in Liechtenstein und Umgebung. Weder die erste Etappe, d.h. die bestehende grosse Landschaftswunde, noch die dritte Etappe, welche weitere 4.05 ha Wald kosten und einen Gewinn von 1 485 000 m³ Kiesmaterial bringen würde, sind konkreter Bestandteil des UVB. Seit Beginn des Abbaus 1985 wurden 1 375 000 m³ Kiesmaterial abgebaut, 650 000 m³ Deponieraum stehen nach beendetem Abbau Ende 2002 zur Verfügung. Die letzten Jahre wurden pro Jahr im Schnitt 42 500 m³ Material abgelagert, d.h. die vorhandene Kapazität könnte für 15 Jahre das deponierte Material schlucken. Dies wohlge-merkt ohne Anstrengungen, wie Aushub bei der Entstehung zu vermeiden (durch entsprechende Bauweise) und Material zu recyceln. Eine Abschwächung der Konjunktur oder die Verknappung der Ressourcen Boden und Finanzen für Bauten sind ebenfalls nicht eingerechnet. Der Abbau in der zweiten Etappe würde weitere rund 500 000 m³ Deponievolumen



Bestehende Situation im Schuttsammler der Lawenarüfi, Triesen



Kiesentnahme in grossem Stil reisst Wunden in die Landschaft